

je größer werde die Wahrscheinlichkeit, daß eine Macht allein die Arbeit thue. Solche Möglichkeit, so gefahrlos wie dem Weltfrieden werden könne, wäre immer noch dem Nützlichsten vorzuziehen, das schließlich zum Chaos führen müßte.

* London, 8. Juni. „Dalziels Bureau“ meldet aus Schanghai: Ungefähr 900 britische Marineinfanteristen sind bisher in Tientsin gelandet, mehr als von allen anderen Mächten zusammen. Ein Detachement von 180 britischen Marineinfanteristen mit Maschinengewehren hat Befehl, den Weg nach Peking zu forcieren und die Bahnverbindung nach Tientsin aufrechtzuerhalten. Madame Hsien und die Herren Offent und Cades, Beamte an der Luftbahn, wurden bei Paojingfu ermordet. Die Boger übertreten die Bahnhöfe Kiangkong und Langao ein. Die chinesische Regierung sandte Tschao-tschun in geheimer Mission nach Paojingfu, um die wahre Lage festzustellen. General Nieh wurde von Peking gegen die Boger geschickt und behauptet, sie geschlagen und fünfshundert getötet zu haben. (?)

* London, 7. Juni. Wie „Reuter's Bureau“ erzählt, ist von einer politischen Aktion der Mächte in China gegenwärtig keine Rede. Die Befehle in Peking beruhen ebenso wie die Kämpfe in Tientsin gemeinsam über Maßnahmen zum Schutz von Leben und Eigentum. Die Befehlshaber der Geschwader handeln in Verbindung mit den Befehlshabern in Peking und berathen gleichfalls gemeinsam. In wohlunterrichteten Kreisen heißt es, es sei keine Rede davon, daß irgend eine Macht unabhängig von der anderen vorgehe. Den Verdicten, daß russische Truppen bereitstünden, in China einzurücken, wird kein Glaube beigemessen. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß russische Truppen von Port Arthur abgezogen werden. Hinsichtlich des Vorgehens der Vereinigten Staaten begt man keinen Zweifel, daß der amerikanische Gesandte in Peking, soweit es sich um den Schutz von Leben und Eigentum handelt, mit seinen europäischen Kollegen zusammeneht, andererseits aber glaubt man, daß sich die Vereinigten Staaten nicht in politische Maßnahmen verwickeln lassen werden.

* Washington, 8. Juni. Admiral Kempff telegraphirt aus Tongku von heute: In der Nähe von Tientsin fand gestern eine Schlacht zwischen chinesischen Truppen und Bogern statt. Man glaubt, daß die Boger morgen in großer Anzahl vor Tientsin erscheinen werden.

* Tientsin, 8. Juni. Aus amtlicher chinesischer Quelle verlautet, daß 4000 Bogers zwischen Jongkong und Loka gestern Nacht 1500 Mann chinesische Truppen eingeschlossen haben. Den letzten Nachrichten zufolge bannerte der Kampf heute früh noch an. Wie die Beamten sagen, sind 500 Bogers gefallen. Ueber den Verlust von chinesischen Truppen verlautet nichts.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 8. Juni. Die „Times“ berichten aus Lourenco Marques unter dem 7. Juni: Auf dem holländischen Kreuzer „Friesland“ fanden etwa 100 holländische Flüchtlinge Aufnahme. — Ein Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet über eine Unterredung, die er in Madagasscar mit dem Präsidenten Krüger und dem Staatssekretär Neiz in einem Eisenbahnwagen gehabt hat. Krüger erklärte: „Die Besetzung Pretorias bedeutet nicht das Ende des Krieges. Die Bürger sind durchaus entschlossen, bis zum Aussterben zu kämpfen und ergeben sich nicht, so lange über noch 500 Mann in Transvaal unter Waffen stehen. Die Hauptstadt der Republik ist hier. Der Feind ist in das Land eingedrungen, hat es aber noch nicht erobert. Die Regierung ist noch in Thätigkeit. Es ist unwahr, daß ich zwei Millionen Gold für mich mitgenommen habe; alles Geld, worüber ich hier verfüge, ist lediglich für staatliche Zwecke erforderlich. Die mir zugeschriebene Absicht, mich an Bord des auf der Höhe von Lourenco Marques liegenden holländischen Kriegsschiffes zu begeben, habe ich nicht; ich verlasse das Land nicht. Erst jetzt hat der eigentliche Kampf begonnen, und ich fürchte, es wird noch viel Blut vergossen werden, die Schuld aber ist auf Seiten der britischen Regierung.“ Neiz bemerkte, der Guerillakrieg werde sich über ein ungeheures Gebiet erstrecken. Die Buren würden sich wahrscheinlich auf Lydenburg zurückziehen, wo sie viele Monate Widerstand leisten könnten.“

* London, 8. Juni. Das Reutersche Bureau erzählt aus Mafeking, daß Oberst Bullmer am 28. Mai zurück, ohne auf Widerstand zu stoßen, befehligt hat. Aus Campbell (Originaland West) wird dem genannten Bureau gemeldet, daß General Warren am 4. d. Wts. mit einer starken Streitmacht von

Faberspruit aus nach Norden marschirt ist und am 5. d. Wts. Campbell ohne Widerstand befehligt hat.

* London, 8. Juni. „Reuter's Bureau“ meldet aus Lerebe vom 5. d. Wts.: General Kundle führte mit einer starken Abtheilung eine Reconoscirung nordöstlich von Hammonia aus. Dabei wurde die Lage eines Burenlagers ausgekundschaftet. Nach der Reconoscirung kehrte Kundle in das Lager zurück.

* Glasgow, 7. Juni. Campbell Bannerman (der Führer der Liberalen im Unterhause) hat hier eine Rede gehalten, in der er u. A. bemerkte: die edgiltige Regelung der Südafrikanischen Frage müsse auf das Besondere Urtheil beider Arten von Unterthanen in der Kapkolonie, der Engländer wie der Holländer, begründet sein, für welche letztere die größten Interessen in Frage kämen. Die eroberten Staaten müßten zum Reiche gehören, aber nach der festen Begründung der Reichsgewalt müsse England die Verschönerung anstreben und ihnen möglichst bald die Rechte der Autonomie verleihen, deren sich die übrigen Kolonien erfreuten. Diese Unabhängigkeit werde notwendigerweise stark besänftigt werden und eigentlich werthlos sein, er würde aber selbst eine beschränkte Unabhängigkeit der Verwaltung als Kronkolonie vorziehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juni. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern Abend nach dem Diner beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment nach dem Potsdamer Bahnhof und hörte dann den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts Vice-Admirals Zsigp. Im 9^u, Uhr begab sich der Kaiser nach Station Wildpark, um sich hier mit der Kaiserin, welche vom Neuen Palais eingetroffen war, von den nach Cronberg reisenden griechischen Herrschaften zu verabsheden. Heute nahm der Kaiser die Besichtigung des Regiments Gardes-du-Corps und des Leib-Garde-Husaren-Regiments auf dem Reichsstadter Felde bei Potsdam vor. Die Kaiserin wohnte der Besichtigung bei. Nach Beendigung der an die Besichtigung sich anreihenden Besichtigungsübungen setzte sich der Kaiser an die Spitze des Gardes-du-Corps-Regiments und führte dasselbe in die Kaserne zurück, worauf er das Frühstück im Kasino des Gardes-du-Corps-Regiments einnahm.

Locales.

* Merseburg, 9. Juni. * Die Kieler Woche. Dank dem Entgegenkommen der zuständigen Behörden, der staatlichen Verwaltungen und sonstiger Institute, sowie vor allem der Großbierereien, ist es dem deutschen Flottenverein gelungen, den vielen fortwährend aus allen Theilen des Reichs an ihn eingehenden Wünschen betreffs Veranstaltung einer Sonderfahrt in unsere Krieger- und Handelshäfen noch in diesem Jahre Erfüllung zu verschaffen. Die Sonderfahrt soll im Anschluß an die „Kieler Woche“ in der Zeit vom 21. bis 25. Juni stattfinden. Das Programm wird in seiner vorläufigen Fassung in der heutigen Nummer seitens des Provinzialausschusses bekannt gemacht, worauf wir noch besonders hinweisen. Jedenfalls wird den Theilnehmern Gelegenheit geboten werden, sich über die Eigenhümlichkeiten unserer maritimen Einrichtungen in einer Weise zu unterrichten, wie es sonst dem Einzelnen schwer möglich sein dürfte.

* Leipziger Säger. Wie aus dem Anzeigenteile der vorliegenden Nummer ersichtlich, werden nächsten Dienstag im „Casino“ die Leipziger Säger aus dem Krystallpalast aufzutreten. Es möge bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß dieselben schon öfter in Merseburg, und zwar bei Schwabrons-Festlichkeiten der Husaren, mitgewirkt haben und daß sie auch mehrfach gemeinschaftlich mit den Trompetern des 12. Husaren-Regiments, in Gohlis zusammen gewirkt haben.

* Kieffer's Arena. Heute, Sonnabend, Abend findet auf dem Mulandtplatz die Eröffnungs-Vorstellung der Kieffer'schen Arena statt. Nach dem uns vorliegenden Programm werden die Vorstellungen sehr Vieles bieten, und möchten wir deshalb empfehlend darauf hinweisen.

* Sommertheater. Gestern Abend wurde Jbsen's „Nora“ aufgeführt. Der Besuch war ein sehr starker, der Saal fast bis zum letzten Platz gefüllt, ein Beweis, daß man im Publikum Neigung zeigt, die Jbsen'schen Stücke zum mindesten kennen zu lernen. Ob das Interesse, die Dramen und Schauspiele des nordischen Dichters für die Dauer

auf den deutschen Bühnen zu sehen, sich erhalten wird, ist eine Frage, die wir nicht zu entscheiden wagen. Jbsen hat seine Verehrer, die einhellige Abgötterei mit ihm treiben, er hat aber auch seine Gegner, welche der von dem Dichter eingeschlagenen Richtung den Tod bis aufs Messer verkünden. Nora gehört zu denjenigen Dichtungen, welche aus eine der besten von Jbsen erklärt wird. Die Titelrolle lag in den Händen der Frau Direktor Schaffnit, und da die Genannte schon im vorigen Jahre als sehr thätige Künstlerin erkannt wurde, so durfte man auf ihre „Nora“ wohl gespannt sein. Wir dürfen wohl sagen, daß Frau Schaffnit in den Geist ihrer Rolle vollständig eingedrungen war und die selbstigen Erregungen des Weibes und der Mutter ergreifend darzustellen wußte. Ihr vor allem ist es zu danken, daß die an spannenden Momenten reiche Vorstellung trefflich gelang. Neben ihr möchten wir sodann Fräulein Gertha Hartmann nennen, die sich durch ihr feines, ruhiges Spiel auszeichnete. In ihr hat die Direction zweifellos eine sehr schätzenswerthe Kraft gewonnen. Von den Herren nennen wir Hr. Gorowicz (Günter), Hr. Hartwig (Dr. Ranz) und Curt Meister (Bankdirektor Helmer). Die Vorstellung stellte von Anfang bis zu Ende, sie wurde als solche sehr beifällig aufgenommen, das Ensemble hat bewiesen, daß es Tüchtiges zu leisten im Stande ist.

Siebenhundert Jahre deutschen Bergbaues.

Ein Gedendblatt zu den Mansfelder Festtagen. (12.—16. Juni.)

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzner-Berlin. Nachdruck verboten.

Nicht alle Güter der Erde hält eine vorzügliche Natur für den Menschen in so bequemere Lage bereit, daß er nur zugreifen braucht; es bedarf vielmehr meistens einer mehr oder minder großen Summe Arbeit, damit wir in den Besitz dessen gelangen, was uns werthvoll und begehrenswerth erscheint, und selbst in den tiefen Eingeweidern der Erde sucht unter dräuenden Gefahren der Bergmann nach den blintenden Schätzen und schimmernden Metallkufen, die seine Phantasie von Gnommen und Zwergen bewacht sein läßt. Allerdings sieht es in einem Bergwerk nie so aus, wie es sich die Einbildungskraft besten ausmalen, der sein Wissen von diesem Zweige menschlicher Thätigkeit sich nach schönfärberischen Schilderungen der Poesie und Sage gebildet hat, aber noch nie in einem Stollen drinnen gewesen ist; da ist nichts vorhanden von dem magisch-bläulichen Licht, bei dessen ungewissem Schimmer der beuteltücherne, verwegene Schatzgräber unholde Berggeist auf ihren sorgsam gehüteten Kleinodien sitzend gewahrt, und die unterirdischen Brunnenräume des Hörselberges, in denen Frau Venus vergebens den an Erdenheuschicht krankenden Tannhäuser zurückhalten sucht, existieren nirgends; statt dessen giebt es hundert nützliche, aber recht profaische Dinge, welche zur Wasserhaltung, Förderung, Wetterführung und zur Sicherung der Bergleute gegen Unfälle dienen, und wer je in einem Kohlenbergwerk trotz des furchtbaren Schmutzes über die Schienengleise der Bremsberge bis dorthin vorgedrungen ist, wo, platt auf der Erde liegend, die Säuer beim kümmerlichen Scheine ihrer Grubenlichter den Fluß abbauen, wird sich klar geworden sein, daß das Los jener Hunderttausende kein leichtes ist, die weit ab vom goldigen Sonnenlicht die Mineralerschätze der Erde gewinnen.

Trotzdem entwickelt sich der Bergbau in allen mit Erz- und Kohlenlagern ausgestatteten Ländern zu immer höherer Bedeutung, und die Männer in schlichter Knappentradt mit Lederhose stehen überall in ganz besonderer Achtung, denn der Bergbau ist eine der wichtigsten Quellen des nationalen Wohlstandes; und wenn es in deutschen Landen auch keinen Randdistrikt, kein Klondyke und kein Kinnbeckley giebt, so ruhen doch in der Rheinprovinz und Westfalen, am Harz, in beiden Sachsen und in Thüringen, in Schlesien, in den Böhmen, Steiermark und in den übrigen deutschen Alpenländern Mineralerschätze im Boden, welche den Werth ungezählter Milliarden repräsentieren und ohne deren Existenz und Abbau Deutschland und Oesterreich arme Länder sein würden, wie beispielsweise das an Montanprodukten so überaus arme Italien.

Es ist unter solchen Umständen wohl begreiflich, daß sich das warme Interesse der Allgemeinheit der Festesfeier zuwendet, welche in wenigen Tagen an einer der ältesten und ehrwürdigsten Stätten des deutschen Bergbaues, in Gölseben begangen wird zur Erinnerung daran, daß sich zum 700. Male die

Tage jähren, da sächsische Knappen hier den Bergbau auf Kupfer und Edelmetall begannen. An sich ist der Bergbau in Deutschland natürlich viel älter; die Blei- und Silberbergwerke im Schwarzwalde, im Saalethale bei Heidelberg, die Kupferminen im Harzgebirge in Hessen und im Spessart, die Bergwerke an der Ems und Sieg reichen in ihrem Ursprung bis auf die Römerzeiten zurück, und der wunderbare Erzberg oberhalb von Eisen- erz in Steiermark, das seit jezt tausender Tausenden, war mindestens schon im Jahre 500 v. Chr. im Betrieb und lieferte das Material zu den schon von Horaz gerühmten norischen Schwertern.

Von dieser Montanindustrie ließen die künrtlichen Zeiten der Völkerveränderung in Deutschland ebenso wenig übrig wie in Gallien, Spanien, England und den übrigen metallreichen Ländern Europas, und nur in den Rheingebenden und im Böhmerwalde, wo beträchtliche Theile der Bevölkerung festhaft geblieben waren, erhielt sich der Bergbau, um nach dem Eintritt ruhigerer Zeiten sich wiederum nach allen Seiten auszubreiten. Es ist vom kulturgeschichtlichen Gesichtspunkt aus bisher viel zu wenig gewürdigt worden, wie der süddeutsche Bergbau überall im mittleren, nördlichen und östlichen Deutschland kolonialartig und stadtgründend gewirkt hat; aber es ist Thatfache, daß Fürsten und Städte es sich allenthalben angelegen sein ließen, den Bergbau, dessen Wichtigkeit für den nationalen Wohlstand sie schnell erkannten, nach Möglichkeit zu fördern. Diesen Bemühungen ist das schnelle Aufblühen der Länder zwischen den deutschen Mittelgebirgen und der See größtentheils zu verdanken.

Im Untersee am Rammelsberg bei Goslar gruben schon unter Otto dem Großen fränkische Knappen nach Erz und um Clausthal und Jellerfeld am Obergarz entwickelte sich hundert Jahre später eine lebhaftere Montanindustrie. Wenn nun einige obdure Chroniken berichten, daß zur selben Zeit, also etwa um das Jahr 1000 auch der Mansfelder Kupfer- und Silber-Bergbau bereits geblüht habe, so sind sie im Irrthum; vereinzelte Bergleute, welche aus dem nahen Harz herübergewandert waren, mögen ja schon damals hier und da auch im Mansfeldischen bereits nach Kupfer-Erz geschürft haben; zu einem regelrechten Betriebe ist es aber damals ganz gewiß nicht gekommen, denn dieser entwickelte sich erst vom Jahre 1200 ab, nachdem ein Zufall, wie er gerade beim Bergbau so oft eine entscheidende Rolle spielt, zur Entdeckung der im Boden lagernden Schätze geführt hatte.

Auch der Mansfelder Chronik von Spangenberg gruben in der Gegend, wo später Hettstädt erbaut wurde, im Jahre 1199 zwei Bergleute, Namens Nende und Napan, einen Keller in das Schiefergestein eines dortigen Berges. Die Beschaffenheit des Schiefers, welcher den sachkundigen Leuten große Neugierde mit andernorts vorkommendem kupferhaltigem Schiefer zu haben schien, veranlaßte sie zu einer Schmelzprobe, die in der That das Vorhandensein des vermutheten Metalls ergab. Nun machten sie sich mit ihren bescheidenen Mitteln an die Ausbeutung ihrer Entdeckung. Heutzutage würde man in einem ähnlichen Falle unter der Hand so viel Grund und Boden, als möglich zusammenkaufen und mit fremdem Kapitale zum Nutzen der Entdecker und Kapitalisten die Felder unter Ausschluß von Dritten fruchtbarisieren; damals aber fehlte es an den Voraussetzungen einer Gesellschaftsbildung, und da die Entdecker ihr Geheimniß begreiflicherweise nur kurze Zeit wahren konnten, strömten bald von allen Seiten Bergleute zusammen, so daß die alte Felsbänne, das heilige Gölseben, welches mit Mansfeld der Brennpunkt der schon seit dem Jahre 1000 bestehenden, nicht besonders umfangreichen Eisenindustrie war, schnell zu erfreulicher Blüthe gelangte.

Was uns die Chroniken über die nächstfolgenden Jahrhunderte berichten, ist ebenfalls wie widersprüchlich. Sicher ist nur, daß die Grafen von Mansfeld, deren Altvater Boger von Mansfeld, um das Jahr 1600 gelebt haben soll, im Jahre 1364 durch Kaiser Karl IV. dort das Bergregal als Lehen erhielt, nachdem 8 Jahre zuvor durch die goldene Bulle (1356) der Uebergang der Regalien an die Reichsunmittelbaren ausgesprochen worden war. Aber das Mansfeldische Gölseben sollte des werthvollen Berges aus doppelten Gründen nicht froh werden: nicht genug damit, daß es aus allen Theilen Deutschlands stammenden Bergleute ein recht unruhiges Völkchen waren, welches sich nur schwer im Zaume halten ließ, laurerte ein mächtiger Nachbar, der keines der im Mittelalter mehr als heute üblichen gewissenlosen Mittel unversucht ließ, um sich in den Besitz der Landesoberhoheit zu setzen. Genau so

wie es sich in unseren Tagen an einem Beispiel in Sidakstra zeigt, hiege gegen Recht und Gesetz schließend der Stärkere; denn obwohl die Mansfeldischen Grafen zweifellos alle Redlichkeit für sich hatten und in ihren Leben und Privilegien vom Kaiser wiederholt bekräftigt wurden, gelang es der gewissenhaftigen Diplomatie der sächsischen Herzöge schließlich doch, die Oberhoheit über das wertvolle Land an sich zu ziehen. Erleichtert wurde ihnen die Erreichung dieses Ziels allerdings durch das Zreiben der Mansfeldischen Grafen selbst, die gumeist in Wien weit über ihre Verhältnisse lebten und eine für die damalige Zeit ganz ungeheure Schuldenlast aufkauften. Das Ende ihrer Wirtschaft, bei der oft die Grubenarbeiter monatelang ohne Lohn blieben und die Schächte zu zerfallen drohten, war die Zwangsverwaltung, welche auch bestehen blieb, nachdem der Bergbau im allgemeinen freigegeben worden war. Der Sequestration folgte die fremde Oberhoheit nach, in welche sich Kurpfälzer und das Erzbisthum Salzburg theilten. Durch den westfälischen Frieden ging der Halberstädter Anteil in preussische Oberhoheit über, und nachdem diese durch das Aussterben des Mansfeldischen Hauses im Mannesstamm in direktes Hohheitsrecht verwandelt, wurde der sächsische Anteil durch die Bestimmungen des Wiener Kongresses ebenfalls zu Preußen geschlagen, das seitdem die ganze Grafschaft besitzt.

Der Bergbau, der zur Zeit der Reformation jahraus jahrein mindestens 20000 Centner des vielgeachteten Kupfers geliefert hatte, verfiel Dank der Mißwirtschaft der Mansfelder Grafen und ging im dreißigjährigen Kriege vollends zu Grunde. Für die sächsischen und brandenburgischen Kurfürsten war es daher keine kleine Arbeit, die Betriebe wieder einigermaßen in Gang zu bringen. So recht in Flor kam aber der Bergbau erst, nachdem die vielen, zum Theil recht wenig leistungsfähigen Betriebe sich zur „Mansfeldischen Kupferhämmer bauenden Gesellschaft“ zusammen thaten, die ihren Sitz in Eiselen hat und deren Besitz sich in 69120 Stube theilt. Die Anlagen, welche sich seitdem noch bedeutend vergrößert haben, umfassen im Jahre 1894 38 Schächte und 367 Dampfmaschinen mit rund 19000 Pferdekraften. Ferner bident dem Bergbau 60 Kilometer Bergwerksbahnen, 2 Drahtseilbahnen, 23 Hochöfen, 22 Röstöfen und 10 Maffiniröfen. In diesen Werken wurden in dem genannten Jahre 300000 Centner Kupfer, 76000 Kilo Feinsilber und 360000 Centner Schwefelsäure produziert, welche einen Gesamtwert von 21 Millionen Mark repräsentiren. Beschäftigt wurden dabei, ganz abgesehen von den hier nicht mit eingerechneten Beamten, nicht weniger als 16385 Arbeiter mit 41511 Familienangehörigen — also ein Staat im Staate, wie er in Deutschland nur noch in den kruppischen Werken in Essen etwas Ebenbürtiges findet.

Es ist ein ehernes Geschlecht, das sich hier in schwerer Arbeit herausgebildet hat, und wenn der Kaiser am Festtage durch die ge-

schmückten Straßen Eislebens fährt, dann werden auch die Geister der Vergangenheit wieder lebendig werden, der Schatten des Hoyer von Mansfeld, der am 11. Februar 1115 im Eingekamm mit Wiprecht von Großsch im Welfenholz fiel und dessen Andenken durch Sage und Lied verberlicht ist, und Peters Ernst II., des kühnen Parteigängers im 30jährigen Kriege, der im Jahre 1626 jenen verwegenen Zug von Havelberg durch Schlefien und Ungar nach Siebenbürgen machte, wo er sich mit Bethlen Gabor, dem geschworenen Feinde des Kaisers verbündete. Als dort seines Verweilens nicht mehr länger war, zog er durch türkisches Gebiet nach Bosnien, wo ihn in dem Dorfe Matowica bei Sarajewo der Tod ereilte, den er, auf 2 Diener geföhrt, stehend im vollen Waffenschmuck erwartete.

Und berghoch jene überragend erhebt sich dann die Gestalt Martin Luthers, des größten Sohnes jenes Landes, der in Eiselen geboren ward und starb. Wohin wir uns auch wenden in der prächtig aufblühenden Stadt, überall treten uns die Erinnerungen an den großen Mann entgegen, der kühn und furchlos vor dem ippanischen Fremdling im Pappmantel zu Worms seinen Glauben betannte.

Die Gefahr, die dem Bergbau durch den Einbruch des sogenannten „Salzigen Sees“ in die Schächte vor einigen Jahren drohte, ist durch Anspumpung des Sees, dessen Becken jetzt gänzlich trocken liegt, abgewendet worden. Ringsum blüht das Wert deutscher Hände, und der Wunsch, der den aus Mansfelder Silber geschlagenen Thälern aufgeprägt ist, „Segen des Mansfelder Bergbaues“, möge in Erfüllung gehen als Segen für das germanische deutsche Volk.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Kreise Merseburg, 6. Juni.** In unserm Kreise hat der Landrath Graf D'Gaussoville sich für den Kampf gegen die Blutlaus interessiert, und es sind von ihm Maßnahmen getroffen, die sicherlich auch für andere Bezirke zu empfehlen sind. Zunächst sind auf Veranlassung des Landraths in allen Ortsgemeinden des Kreises Lokalkommissionen zur Befichtigung und Ueberwachung der von der Blutlaus befallenen Obstplantagen gebildet. Ferner sind im Kreise etwa 2000 Exemplare einer kurzen Anweisung für die Vertilgung der Blutlaus — zusammengeestellt vom Winterhuldbirektor Dr. Gwallich in Merseburg — verteilt worden. Sodann sind unter Gewährung von Tagegeltern durch den Kreis eine größere Anzahl von Baumwärttern in Diensten ausgestellt, welche ebenfalls zur Vertilgung der Blutlaus mit herangezogen werden. Schließlich hält Dr. Gwallich auf Veranlassung des Landraths in verschiedenen Orten des Kreises Vorträge über Obstbau, in denen namentlich auch die Vertilgung der Obstschädlinge erstört wird.

* **Halle, 8. Juni.** Am 3. Pfingstfeiertage fanden Spaziergänger am grünen Wege in

der Dölauer Haide einen Menschen, dem Tode nahe, vor. Man schaffte ihn zunächst nach dem Waldbater, von dort per Droschke nach hier in die lgl. Klinik, wo er sich noch in Pflege befindet. Der Betreffende ist der frühere Arbeiter Wilhelm Fischer von hier. Auf Befragen gab der Bedauernswerthe, der früher ein ordentlicher Arbeiter gewesen ist, an, daß er, aller Mühe entloßt und ohne Aussicht, niemals wieder Arbeit zu finden, entschlossen gewesen sei, den Tod durch Verhungern zu suchen. Er machte bei seinem Ausflusse einen jammervollen Eindruck, sein schneller Transport ist einem hiesigen Kandidaten und einem hiesigen Malermeister zu danken, die sich in edler Samariterweise des Elenden annahmen.

* **Halle a. S., 7. Juni.** Vergangene Nacht wurde durch einen Sendarmen aus dem Mansfeldischen der Wilderer eingeleitet, welcher vor einigen Tagen im Bischofsroder Walde den Sohn des Forstmeisters Brauns, welcher mit seinem Vater auf der Streife war und dabei zwei Wilderer beim Erlegen eines Rehbockes absetzte, anschoß. Es ist ein Arbeiter, Wilhelm L. aus Eiselen. Sein sofort festgenommen und von ihm ebenfalls angefohener Krumpen, ein Arbeiter W. aus Dohenturm bei Halle, befindet sich in ärztlicher Behandlung. Seine Verletzung, wie auch die des jungen Brauns ist nicht gefährlich.

* **Zakusbin, 6. Juni.** Der Schulmabe Friedrich Piller aus Paph, zwölf Jahre alt, hat in ganz roher Weise zwei Zuchtgänsen, welche dem Gutsbesitzer Richter gehörten, mit einem Taschenmesser den Leib aufgeschritten, das Er herausgenommen und die Thiere wieder laufen lassen. An den erlittenen Verletzungen sind die Thiere, die einen Werth von 45 Mark hatten, verendet. Das Schöffengericht sprach den Knaben frei, indem es annahm, daß der Angeklagte infolge mangelhafter geistiger Entwicklung und durch Verleitung seiner Schulklassenossen die That vollführt hat und sich der Thierquälerei nicht bewußt war.

* **Stierfeld, 7. Juni.** Einen empfindlichen Schaden richtete gestern Abend in hiesiger Gegend ein furchtbares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen an. So sind im benachbarten Ißsen Bäume in der Stärke von 25 Centimeter Durchmesser mit dem Erdreich von einer Wühlung auf die Chaussee gespißt worden, ebenso am Wege von hier nach Waldau, wodurch der Verkehr mit Wagen fast gehemmt war. Die umliegenden Gehöfte, Gärten und Felder standen an verschiedenen Stellen unter Wasser. Gegen 9 Uhr wurde die hiesige Feuerweh alarmirt. Im Bereich hatte der Blitz in die Strohdachgebäude eingeschlagen, dieselbe brannte vollständig ab.

* **Börschen, 7. Juni.** Ein furchtbares Gewitter, von Hagel und Blitzschlägen begleitet, entlud sich gestern Abend in hiesiger Flur. Wie alle starken Gewitter, so kam auch dieses bei Döhlitz über die Saale und richtete besonders in unserer sühlichen Feldflur großen Schaden an. Auf dem Seibothischen Rübenplane lagen noch nach dem Gewitter die Hagel-

förner theilweise über einen Fuß hoch, der Roggen war total gerisgelen. Auch muß hier ein Wollenbrunn niedergegangen sein, denn plötzlich stürmten große Wassermengen zur Dorfstraße herein, anfangs eizen haben Meter hoch, die ganze Gasse einnehmend. Seit 1872 hat man hier ein solches Umwetter nicht erlebt. Im Mannichigen Gehöfte sülg der Blitz ein, ebenso im Böhldischen Gehöfte in Lößau, glücklicherweise ohne zu zünden. In Döhlitz an der Saale fielen die Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern.

Vermischtes.

* **Planen i. S., 8. Juni.** Bei Geroldsgrün wurden während eines Gewitters vier Arbeiter vom Blitz getroffen, sämtliche vier sind getödtet.

* **Jüriß, 8. Juni.** Graf Berneke ins Aufschuß mit Dienstag oder Mittwoch in Friedrichsgraben aufsteigen.

* **Leipzig, 9. Juni.** Die dauernde Gewerbe-Ausstellung hat sich während der Messe eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen gehabt. In den Kreisen auswärtiger Gewerbetreibenden wird die Messe dessen die Befriedigung an der dauernden Gewerbe-Ausstellung immer lebhafter, weil es thatsächlich nachdringend ist, mit geringen Kosten eine Gruppe von Erzeugnissen in der dauernden Gewerbe-Ausstellung Leipzig zur Schau zu bringen.

Gerichtszeitung.

* **Namunberg, 7. Juni.** (Strafkammer.) Wegen fabrikllicher Tödtung hatte sich der 15jährige Landwirthsohn Paul Wader aus Kleinroetha zu verantworten. Am 14. März d. J. lief er mit einer Finte auf dem Grundstücke seines Vaters umher, um angeblich Sperlinge zu schießen. Der dort bedienstete Knecht Haring machte nun zu ihm die Bemerkung, daß er mit seiner Waffe herum mehr ausrideten täune, als er mit seiner Finte, und zur Befriedigung dieser Behauptung suchte er mit der Gabel in der Luft herum, während jener das Gewehr auf ihn anlegte. Blühlich kratzte der Schuß und die Kugel hatte den Knecht in den Hals getroffen. Jener wurde er gleich in die Halle des Knecht geführt, doch es erfolgte eine Verengerung, durch die den Tod zur Folge hatte. Der unglückliche Schütze wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Kleines Feuilleton.

* **In der Königer Mordaffäre** ist eine immerhin überaus hiesige Wendung insofern eingetreten, als gegen den Schlächtermeister Hoffmann auf Beschluß des Landgerichtes König nunmehr die Voruntersuchung wegen Todtschlags eingeleitet worden ist. Wir haben über das gegen Hoffmann vorliegende Material, die darauffich in seinem Hause vorgenommene Hausdurchsuchung und über seine, sowie seiner Tochter Eistritzung zur Polizei, der die halbtägige Entlassung Weider folgte, früher berichtet. In polizeilichen Kreisen nahm man an, daß damit das gegen ihn eingeleitete Verfahren einfallen seine Erledigung gefunden habe, um so mehr, da die Ausföhrung eines gegen den Genannten bereits erlassenen Haftbefehls in letzter Minute inhibirt wurde.

Wetterbericht des Kreisblattes.

(Sonnwarte.)
10. Juni. Schmil, warm, wolkg mit Sonnenschein. Beschäft. Gewitterregen.
11. Juni. Heiter bei Wolkenzug, Gewitterluft. Strömweise Regen und Gewitter.

Gestern Abend 11 Uhr entschloß nach langem, sehr schweren Leiden unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante, (1861)
Frl. Martha Gärtner
im 26. Lebensjahre.
Merseburg, d. 9. Juni 1900.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Max Coja und Frau
geb. Gärtner.
Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr von Burgstr. 13 aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer theuren Entschlafenen sagt Allen **herzlichsten Dank**
Die trauernde Familie
Dorfmann.
(1860)

Bekanntmachung.
Von jetzt ab sind nach Porto-Rico (Arecibo, Mayaguez, Ponce und San Juan) Postanweisungen bis zum Betrage von 100 Dollars unter denselben Verbindungsbedingungen wie nach der Vereinigten Staaten von Amerika zulässig.
Berlin, W. 1. Juni 1900.
Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Kraetke.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 11. d. Mts., Vorm. 10 Uhr
versteigere ich in Keußberg:
eine große Parthe guter Möbel als: Sophas, Tische, Kleiderkretäre, Vertikows, ferner 3 Gebett Betten, ca. 330 fl. div. Weine, 1 silb. Tafelaufsatz u. s. w.
Verammlungsort: Arnolds's Gasthof in Keußberg. (1642)
Merseburg, 8. Juni 1900.
Laudniß, Gerichtsvollzieher.

Wiesenverpachtung in Lössen.
Die in Lössener Flur belegene, der Kirchengemeinde dafelbst gehörige Wiese von 13 1/2 Morgen soll
Dienstag, den 12. d. Mts., von Nachm. 5 Uhr an im Gasthaus zu Lössen auf 6 Jahre verpachtet werden.
Merseburg, den 7. Juni 1900.
1627) **Fried. M. Kunth.**

Konkurs
Schmidt & Lichtenfeld
betreffend!
Der Detailverkauf im Laden, Entenplan Nr. 7, findet ungeförten Fortgang. (1659)
Konkursverwalter Kunth.

Städtisches Eisen-Moor-Bad
Elektr. Licht
Fernsprecher
Bahnhofsstation. **Schmiedeburg Postbez. Halle.**
Protokollrath: Söhs-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst.
Vorsitz: Erholge bei Gicht, Rheumatisma, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Vorwaltung.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschenanwendung auf der **Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee** soll auf Meißteiged verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:
Mittwoch, den 13. Juni 1900, Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthose zu Günthersdorf für die Strecke Stat. 68,7 — 69,642
Nachmittags 4 Uhr
im Gasthose zu Wallendorf für die Strecke Stat. 58,3 — 59,5. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 8. Juni 1900.
J. U. (1655)
Wend, Chaussee-Aufsicher.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Süß- u. Sauerkirschen-Anwendung der **Gemeinde Böschön** soll
Mittwoch, den 13. Juni cr., Nachm. 6 Uhr, (1592)
im Gemeindehaufe dafelbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Böschön, d. 4. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.

Der diesjährige auf belangene **Kirschanhang** der Gemeinde **Oberwünsa**, soll öffentlich meistbietend vergeben werden. Angebote sind schriftlich unter Aufschrift „**Kirschen**“ bis zum **16. Juni d. J., Nachm. 7 Uhr,** im Ortsrichteramte abzugeben. Bedingungen können vorher im Ortsrichteramte dafelbst eingesehen werden. (1590)
Oberwünsa, d. 3. Juni 1900.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Süß- u. Sauerkirschanwendung der Gemeinde **Wallendorf** soll
Mittwoch, den 13. Juni cr., Nachm. von 4 Uhr an,
im Gasthause dafelbst öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung verpachtet werden. (1611)
Bedingungen vor Termin.
Wallendorf, d. 5. Juni 1900.
König, Ortsvorsteher.

Arbeitsbücher
vorzüglich **Kreisblatt-Druckerei.**

Maltonweine aus Malz.
Sherry Art — Tokayer Art — Portwein Art —
Neu, nachhaft und befömmlich.
Sauptindredlage: **Walth. Vergmann, ferner erhältlich bei: Leop. Meißner Nachf. u. Drogerhandlung Leberl.** (1351)

Steuer-Quittungsbücher
vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Wafenzen-Liste.“ (4)
W. Kirsch Verlag, Mannheim.

20000 Rote Betten
wurden verf. ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, pracht. Sofabetten nur 17 1/2, Herrschaftsbetten, 22 1/2, M. Preisliste gratis. Nichtpassig, zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Wlcherrstr. 12

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete Frühstück's Suppe für 5 Pfg.	2 Portionen Gemüse-Kraft- Suppe für 10 Pfg.	2 Portionen kräftiger Fleischbrühe für 12 Pfg.	2 Portionen feinster Kraftbrühe für 16 Pfg.
--	---	--	---

**Maggi's
zum Würzen**
Probier-
Fläschchen
für **25** Pfg.

Sortenverzeichniss von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

<p>Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack. Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohl- schmeckend. Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft. Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma. Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nahrhafte und sättigende Erbsensuppe. Gemüse- (Julienne-) Suppe: erfrischend, von hervor- ragendem Wohlgeschmack. Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe. Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack. Grünkernsuppe: feine Restaurationsuppe.</p>	<p>Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich. Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt. Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen. Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich. Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt. Reissuppe: recht gut und schmackhaft. Reis- Julienne- Suppe: Reis- und Gemüsekräuter- geschmack, vorzüglich. Sago- Suppe: feines Sago- Aroma, schleimig und kräftig. Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt. Tapioca-Créey-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.</p>	<p>Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet. Weizengrüssuppe: sehr schmackhaft und gesund. Riebeleesuppe: aus Eierteig, besonders wohl- schmeckend und nahrhaft. Sternchensuppe:)</p> <p style="text-align: center;">Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):</p> <p>Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt. Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.</p>
--	---	--

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.

Fordern Sie
gefl. noch vor Inkrafttreten der vor-
aussichtlichen Zoll- Erhöhung für
Champagner und Einführung der Steuer
für Schaumweine die Francozusendung
unsrer Special-Offerte
für moussirende Weine
zu ermässigten Preisen

M. Kempinski & Co
Wein-Gross-Handlung
Berlin W., Leipzigerstr. 25. Fernsprecher
Amt 1, 1215

Etablissement „Casino“.
Concurrenz!

Dienstag, den 12. Juni 1900:

Die beliebten Leipziger Sänger

aus dem Krystallpalast.

Bischoff, Seidel, Klein, Jentzsch, Schmidt,
Schewitzer, Cortum u. Metz.

**Ungeahnter
Lacherfolg.**

(Obige Sänger sind die besten Sumoriten
Leipzig's u. vertreten den Humor ihrer Vaterstadt
in originellster Weise.)

Neu,
drastisch, humor-
voll, aktuell!
Eintritt 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind bei Herrn Pennicke,
Bahnhofstr., Herrn Schulze jun., H. Ritterstr. und Kaufmann
Lobus am Markt zu entnehmen.

NB. Obige Sänger haben die alleinige Berechtigung, sich
Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast zu nennen. (1657)
Es findet nur dieses eine Concert statt.

Sommertheater.

Sonntag Nachmittag: (1630)
König Drosselbart.
Abends:
Bergnügte Ritterwochen.
Montag, d. 11. Juni:
Neu! **Durck's Standesamt.**
Dienstag, den 12. Juni:
Als ich wieder kam.
(Fortsetzung v. „Im weissen Hölzl“.)
Billets für Beamtens-Berein sind
stets bei Herrn May, Weiße Mauer,
zu haben.

Loose

(1653)
in ²/₄ und ¹/₁₀ Abchnitten
zur 1. Klasse 203. Lotterie,
sind noch abzugeben in der
Kgl. Lotterie - Einnahme.

Alleinige Lieferanten der deutschen Reichspost.

Naumann's Fahrräder

* sind die
besten!

2000 Arbeiter.
Täglich
Production:
30.000 Fahrräder
Im Gebrauch:
200.000
Fahrräder.

Vertreter: (985)
Herm. Baar, Merseburg.

Langjährige Lieferanten für das Königlich Preussische
Kriegsmünisterium u. für das königliche Sächsische
Kriegsmünisterium.

Sieffer's große Arena.

(Rundplatz.)

Heute Sonnabend, den 9. Juni cr.:

Erste große Vorstellung.

Zum Schluss: Die Pariser Modistin. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 10. Juni:

Zwei große Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr. Zum Schluss: Liegende Männer.
Abends 8 Uhr. Zum Schluss: Das rothe Haus oder der Ueber-
fall der Räuber. Große Spektakel-Pantomime.
1664) Montag, den 11. Juni: Grosse Vorstellung.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.30 — M. 16.50 p. Mtz.
Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-
wünschten umgehend und franco.

Seidenhaus Michels & Co.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Nieder-
vorn. FRIEDRICH & THILE. Leipzig, Markt 11.

Heiraths-Gesuch.

Ich bin 42 Jahr, groß und stark,
Besitzer eines Gutes mit 280 Morgen
Land und möchte mich wieder passend
verheirathen. Offerten unt. U. 102
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Leipzig. (1634)

Weissenfeller Str. No. 2

sind herrschaftliche Wohnungen:
eine große ganz oder getheilt und
die Wohnung des Herrn Dr. von
Langsdorf in Folge Verleugung zu
vermieten und 1. Juli 1900 oder
später zu beziehen. **Teuer.**

Pferdestall

mit Gehirterkammer und Büfchen-
stube, zwei Wagenremisen u. Heugelaf
vom 1. Juli d. J. ob zu vermieten.
Zu erf. im **Societäts-Bureau**,
Laudstädterstr. 24. (1663)

Stenographen-Verein „Stolze“.

Herren-Ausflug

nach **Amundorf** über **Döllnitz**.
Abmarsch: Waterloostraße 1/2 2 Uhr.
1658) **Der Vorstand.**

X. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.

Nur
1
Mark
das
Loos,
11 Loose
für
10 Mark.
(Porto und
Liste 20 Pfg.
extra)

Ziehung:
18. und 19. Juni d. J.
Zur Verloosung gelangen
Equipe
m. 2 edlen Pferden
6000 Mark Werth.
Equipe mit 2 Pferden
4000 Mark Werth.
1 elegantes
Jagdwagen m. 2 Jackern
3000 Mark.
Einspänner-Stadtwagen
2000 Mark.
Einspänner - Feldwagen
1500 Mark.
20 edle Pferde
i. W. v. 20.000 Mark.
28 klassige Fahrräder
(Pneumatische-Rover)
(darunter 5 Hamorider)
i. W. von 6500 Mark
und **2247** Mark
sonst. werthvolle Gewinne
im Ganzen 23000 Ge-
winne i. Gesamtwerthe
von 60.000 Mark.

Herm. Semper
Magdeburg, Breiteweg 44.

In Merseburg zu haben bei: Carl Brendel, Heiner, Schultze jun., Rich. Schurig
und Louis Zelander. In Lauchstädt bei: F. C. Demand.

Stahlpanzer- Geldschränke,

feuer-, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate
erften Ranges (255)

J. C. Pehold,
Geldschrankefabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt

mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **Schwan**.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.